



Seelenklänge

Interreligiöses Musikprojekt

AWAKENING BEYOND ist ein Dialog der besonderen Art. Das Album vereint die transzendente, vollkommene Weisheit der grossen Religionen in einem Musikprojekt.

■ Text: Gabriela Huber-Mayer

Das Herzsutra ist die Zusammenfassung der gesamten Prajnaparamita-Literatur. Es endet mit dem Mantra: «Gate Gate Paragate Parasamgate Bodhi Svaha», was übersetzt wird mit «Gegangen, gegangen, hinübergegangen, ganz hinübergegangen, oh welch ein Erwachen, vollkommener Segen!»

Der Text wurde aus dem Mahayana Buddhismus überliefert, Prajnaparamita wird als die weibliche Inkarnation Buddhas dargestellt. Sie wird verehrt als Mutter aller Buddhas aller Zeiten, das Sinnbild der Vollendung höchster Weisheit und Erkenntnis. Auf dem neuen Album des Musikprojektes BEYOND liest Tina Turner das Herzsutra vor. Es hat ihm den Titel gegeben: AWAKENING BEYOND.

Dialog auf Herzebene

Das Album ist ein interreligiöser Dialog mit Gebeten, lyrischen Texten und Wiegenliedern. Im Vorwort schreibt Pico Iyer, langjähriger Reisebegleiter des Dalai Lama: «Und doch, während die hinreissenden Melodien dieses Doppelalbums – alle weibliche, spirituelle Gaben aus allen Ecken der Welt (und fünf religiösen Traditionen) – mich zurückbringen ins Heilige Land und nach Tibet, führen sie noch tiefer: Sie tragen mich zu jenem Ort

tief in mir, wo ich weder an Namen noch an Unterschiede denke.»

Er beschreibt genau das, was mit diesem Album erreicht werden sollte. «Von einer Kultur können Skulpturen, kostbare Schriften mit altem Wissen oder Gebäude zerstört werden», sagt Regula Curti, die Initiatorin des Musikprojektes. Aber die urtümlichen Gesänge, die Mütter ihren Kindern vorsingen, Gebete oder ein Mantra überdauern jede Zerstörung. «Sie klingen in uns weiter, wir können sie selbst in die Welt hinaustragen – Musik kennt keine Grenzen, sie berührt uns tief im Herzen», ist die Gründerin der BEYOND FOUNDATION überzeugt. Neben ihr und Tina Turner, die heute in der Schweiz lebt, haben vier weitere starke Frauen mitgewirkt: Ani Choying aus Kathmandu, Dima Orsho aus Damaskus, Sawani Shende Sathaye aus Pune und Mor Karbasi aus Jerusalem.

Sechs verschiedene Kulturen sind vereint, ihre Melodien werden in ihrer authentischen Musiktradition und Klangfarbe mit Originalinstrumenten wiedergegeben. Der syrisch-amerikanische Komponist und Produzent Kareem Roustom schrieb die

Partitur für das Werk, der Soundtrack wurde eingespielt vom weltbekannten Philharmonia Orchestra London und aufgenommen im historischen Abbey Road Studio. Auch hier habe es manches Erwachen gegeben, da die Musiker aus allen Kulturen stammen und plötzlich sei die Erinnerung dagewesen an ein Lied aus der Kindheit, erzählt Regula Curti.

Grenzen überwinden

Das Musikprojekt BEYOND überwindet Grenzen und vereint verschiedene spirituelle und kulturelle Traditionen auf der Klangebene. Das erste Album «BEYOND – Buddhist and Christian Prayers» entstand bereits 2008. Regula Curti, Musiktherapeutin und Yogalehrerin, die Tibeterin Dechen Shak-Dagsay und die amerikanische «Queen of Rock and Roll» Tina Turner wollten mit Musik das Bewusstsein um die gegenseitige Wertschätzung der spirituellen und kulturellen Wurzeln anregen.

«Musik kennt keine Grenzen.»

Es gelang ihnen auf Anhieb, das Album wurde vom Dalai Lama gesegnet und mit Platin ausgezeichnet. Das zweite Album CHILDREN BEYOND folgte 2011: Aus sechs verschiedenen Kulturen sangen Kinder gemeinsam ihre Gebete. Dem Film «Planting Seeds of Mindfulness» von Thich Nhat Hanh diente diese Musik als Soundtrack. Auch dieses Album wurde mit Gold ausgezeichnet. Beim dritten Album LOVE WITHIN BEYOND, wurde die Lobpreisung aller Gottesmütter, Göttin-

nen und Heiligen thematisiert. Bereichert wurde das 2014 erschienene Album mit der Stimme der Meisterin der klassischen indischen Musik Sawani Shende Sathaye und durch indische Instrumentalisten. Dieses Album wurde mit dem thailändischen TARA Award, der Auszeichnung für soziales Engagement und Mitgefühl im Zeichen einer friedvolleren Gesellschaft beehrt. Bereits zu diesem Zeitpunkt hatte Regula Curti die Vision für ein weiteres Album: «Ich möchte die grossen spirituellen Traditionen, das Christentum, das Judentum, den Islam, den Buddhismus und den Hinduismus über den Gesang vereinen.»

Die Kunst des Loslassens

Bis es soweit war, mussten einige Hindernisse überwunden werden. Es wurden bereits Aufnahmen gemacht mit einer Sängerin aus Palästina, die Lieder aus der islamischen Kultur mitbrachte. Sie war von der Idee angetan und sofort bereit, mit Kollegin-

nen aus anderen religiösen Traditionen in einen musikalischen Dialog zu treten. Dann gab es Anzeichen, dass die Offenheit und Toleranz der Künstlerin gegenüber anderen Kulturen in politischen Kreisen nicht geschätzt wurde. Die musikalische Zukunft der Sängerin stand auf dem Spiel, sie musste mit Boykotten ihrer Konzerte rechnen. «Das wäre ein zu hoher Preis gewesen», erzählt Regula Curti.

Sie fanden Ersatz in einer begnadeten Sängerin aus Tunesien. An dem Tag, als in Brüssel die Terroranschläge verübt wurden, waren die Künstlerin und der Produzent Kareem Roustom für Aufnahmen dort – sie hatten Glück und waren nicht direkt betroffen. Doch auch die tunesische Musikerin geriet politisch unter Druck; die Produktion wurde gestoppt. Das Projektteam war mitten im Thema, ein weiteres Mal wurde es mit Grenzen konfrontiert, die es zu überwinden galt. Da niemand vom Team riskieren wollte, dass die tunesische Künstlerin durch ihr Engagement in Schwierigkeiten geraten könnte, wurde auch sie freigegeben. «Das war ein Moment der Ratlosigkeit, wir fragten uns, ob wir an die Öffentlichkeit gehen sollen, aber gerade diese Art von Publicity wollten wir nicht für unser Projekt», sagt Regula Curti.

Aufgeben stand nicht zur Debatte, sie erweiterten ihren Blickwinkel und fanden die Sängerin des Mittleren Ostens im Westen – in den USA.

Kulturschätze der Heimat

«Vielleicht hat es so sein müssen, Dima Orsho ist eine wunderbare Sängerin und Musikerin. Sie wuchs in Damaskus auf und studierte dort am Konservatorium. Durch sie wird die Aufmerksamkeit auf das geplagte Syrien gelenkt», sinniert Regula Curti.

«Unsere Lieder webten sich zusammen.»

Da Dima Orsho zusätzlich einen Bachelor als Klarinetistin mitbringt, kann sie ihren Gesang mit der Sensibilität der Instru-

mentalisten bereichern. Obwohl sie heute in den Staaten lebt, bleibt sie über die Musik mit ihrer Heimat und der Kultur des mittleren Ostens eng verbunden.

Die Tradition Indiens im Herzen trägt Sawani Shende Sathaye. Erst kürzlich wurde sie zum zweiten Mal Mutter. Ihre musikalische Schulung erhielt sie von verschiedenen Gurus, unter anderem von ihrer Grossmutter und ihrem Vater. Nun erlebt sie selbst, wie eine kleine Menschenseele durch die Lieder der Ahnen stets mit der urmütterlichen Vertrautheit verbunden bleibt.

Aus der jüdischen Tradition ist die leidenschaftliche Stimme von Mor Karbasi auf dem Album zu hören. «Mor verkörpert für mich einen besonderen Aspekt der jüdischen Tradition», sagt Regula Curti. Es sei für sie immer wieder faszinierend, wie die Menschen aus dieser Kultur es verstehen, die Sitten und Gebräuche ihres jeweiligen Domizils in ihre jüdische Kultur zu integrieren, so dass

Awakening Beyond

Mehr Infos zum Album unter:

www.beyond-foundation.org

www.beyondsinging.com

Zu jedem Album gibt es einen Zugang für einen Gratis-Download.





diese nicht verloren gehe, sondern bereichert werde. Mor Karbasi ist in Jerusalem geboren und aufgewachsen. Ihre Mutter ist marokkanischer Herkunft, ihr Vater bringt persische Wurzeln mit. Die Sängerin und Liedermacherin interpretiert Lieder und Melodien, die durch viele Generationen der sephardischen Diaspora überliefert worden sind.

Ein weiterer stimmlicher Schatz ist Regula Curti bereits vor 18 Jahren vorgestellt worden: die Buddhistin Ani Choying aus Kathmandu. Ani war damals unterwegs, um ihr Herzensprojekt zu verwirklichen: Eine Klosterschule in Nepal für Mädchen, die mit Gewalt konfrontiert sind. Gewalt an Frauen ist dort sehr verbreitet, und Ani war selbst betroffen. Sie habe sich geschworen, dass sie so lange singen werde, bis genügend Geld für die Schule da sei.

Dass Ani für dieses Projekt gewonnen werden konnte, beruht auf einer spontanen Aktion, die ganz zu Regula Curti passt: «Ich hatte noch eine nepalesische Telefonnummer, probierte es und zu meiner Überraschung war Ani selbst am anderen Ende!», erzählt sie schmunzelnd. Ani erinnerte

sich kaum mehr an die Frau aus der Schweiz und bat sie, für genauere Informationen nach Nepal zu kommen. Regula Curti zögerte nicht und traf sich mit der buddhistischen Nonne – zwei Wochen nach den verheerenden Erdbeben, die Erde bebte immer noch nach.

Vereint durch WhatsApp

Als es daran ging, die Lieder zusammenzutragen gab es ein hilfreiches Medium: das WhatsApp. «Wir haben eine Gruppe eingerichtet und uns gegenseitig vorgesungen, so webten sich die Lieder zusammen.» Beinahe vergleichbar mit dem Milchtrichter «Volle», der wie ein Megaphon verwendet wird, um den Alpsegen durch den Raum erklingen zu lassen. Auf dem Album ist er mit einem Gruss an das Licht aus Indien verflochten.

In manchen Philosophiemodellen, auf denen sich übrigens auch der Yoga abstützt, ist der Klang das subtilste Medium des Raumelementes, das Hören die Wahrnehmungsmöglichkeit und die Stimme dessen Ausdruck im Men-

sch. «Die mitwirkenden Musiker und Stimmen möchten mit diesem Album ihr Zeichen der Hoffnung in die Welt senden. Ihre Musik soll als Inspiration für gegenseitigen Respekt, Mitgefühl und den Dialog zwischen den Glaubensrichtungen und Kulturen dienen und immer mehr Menschen für Toleranz und Liebe sensibilisieren», formulieren die Musiker selbst.

Die verschiedensten Kulturen haben auf diesem Album dazu angestimmt, **über den eigenen Schatten zu springen und Grenzen zu sprengen**. Das Album ist keine leichte Kost, weder musikalisch noch emotional. Gerade das macht es so wertvoll: Es lohnt sich, intensiv hinzuhören und den Melodien und Worten zu lauschen,

auch wenn man sie nicht versteht. Zuerst ganz für sich, bis die ungewohnten Klänge

die inneren Mauern sprengen. Dann etwas lauter, bis der Raum um uns herum erfüllt ist und zuletzt mit weit geöffneten Fenstern und im Freien, damit die Lieder ihren Klang in die endlose Weite tragen können.

«Musik inspiriert zu Respekt.»